

Isgrim schwur mit heftigen Worten und drohenden Blicken:  
 Reineke sei ein Verräter, ein Dieb, ein Mörder und aller Missethat schuldig, er sei auf Gewalt und Ebruch betreten,  
 Falsch in jeglicher Sache; das gelte Leben um Leben!  
 Reineke schwur zur Stelle dagegen: er sei sich keiner dieser Verbrechen bewußt, und Isgrim lüge wie immer,  
 Schwöre falsch, wie gewöhnlich, doch soll' es ihm nimmer gelingen,  
 Seine Lüge zur Wahrheit zu machen, am wenigsten diesmal.  
 Und es sagten die Wärter des Kreises: Ein jeglicher tue, Was er schuldig zu tun ist; das Recht wird bald sich ergeben.  
 Groß und klein verließen den Kreis, die beiden alleine  
 Drin zu verschließen. Geschwind begann die Affin zu flüstern:  
 Merket, was ich Euch sagte, vergeßt nicht, dem Räte zu folgen!  
 Reineke sagte heiter darauf: Die gute Vermahnung  
 Macht mich mutiger gehn. Getrost! ich werde der Kühnheit  
 Und der List auch jetzt nicht vergessen, durch die ich aus manchen  
 Größern Gefahren entronnen, worein ich öfters geraten,  
 Wenn ich mir dieses und jenes geholt, was bis jetzt nicht bezahlt ist,  
 Und mein Leben kühnlich gewagt. Wie soll' ich nicht jetzt  
 Gegen den Bösewicht stehen? Ich hoff', ihn gewißlich zu schänden,  
 Ihn und sein ganzes Geschlecht, und Ehre den Meinen zu bringen.  
 Was er auch lügt, ich tränk' es ihm ein.  
 Nun ließ man die beiden  
 In dem Kreise zusammen, und alle schauten begierig.

Isgrim zeigte sich wild und grimmig, er reckte die Tazen,  
 Kam daher mit offenem Maul und gewaltigen Sprüngen.  
 Reineke, leichter als er, entsprang dem stürmenden Gegner  
 Und benezte behende den rauhen Wedel mit seinem  
 Äzenden Wasser und schleift' ihn im Staube, mit Sand ihn zu füllen.  
 Isgrim dachte, nun hab' er ihn schon; da schlug ihm der Lose  
 Über die Augen den Schwanz, und Hören und Sehen verging ihm.  
 Nicht das erstmal übt' er die List, schon viele Geschöpfe

Satten die schädliche Kraft des äzenden Wassers erfahren.  
 Isgrims Kinder blendet' er so, wie anfangs gesagt ist;  
 Und nun dacht' er den Vater zu zeichnen. Nachdem er dem Gegner  
 So die Augen gesalbt, entsprang er seitwärts und stellte  
 Gegen den Wind sich, rührte den Sand und jagte des Staubes  
 Viel in die Augen des Wolfs, der sich mit Reiben und Wischen  
 Hastig und übel benahm und seine Schmerzen vermehrte.  
 Reineke wußte dagegen geschickt den Wedel zu führen,  
 Seinen Gegner aufs neue zu treffen und gänzlich zu blenden.  
 Übel bekam es dem Wolfe; denn seinen Vorteil benutzte  
 Nun der Fuchs. Sobald er die schmerzlich tränenden Augen  
 Seines Feindes erblickte, begann er mit heftigen Sprüngen,  
 Mit gewaltigen Schlägen auf ihn zu stürmen, zu krahen  
 Und zu heißen und immer die Augen ihm wieder zu salben.  
 Halb von Sinnen tappte der Wolf, da spottete seiner  
 Reineke dreister und sprach: Herr Wolf, Ihr habt wohl vorzeiten  
 Manch unschuldiges Lamm verschlungen, in Euerem Leben  
 Manch unsträfliches Tier verzehrt: ich hoffe, sie sollen  
 Künftig Ruhe genießen; auf alle Fälle bequemt Ihr  
 Euch, sie in Frieden zu lassen, und nehmet Segen zum Lohne.  
 Eure Seele gewinnt bei dieser Ruhe, besonders  
 Wenn Ihr das Ende geduldig erwartet. Ihr werdet für diesmal  
 Nicht aus meinen Händen entrinnen, Ihr müßtet mit Bitten  
 Mich versöhnen: da schont' ich Euch wohl und ließ' Euch das Leben.

Hastig sagte Reineke das und hatte den Gegner  
 Fest an der Kehle gepackt und hofft' ihn also zu zwingen.  
 Isgrim aber, stärker als er, bewegte sich grimmig,  
 Mit zwei Zügen riß er sich los. Doch Reineke griff ihm  
 Ins Gesicht, verwundet' ihn hart und riß ihm ein Auge  
 Aus dem Kopfe; es rann ihm das Blut die Nase herunter.  
 Reineke rief: So wollt' ich es haben! so ist es gelungen!